



Es sieht gut aus für den alten Adler

Bisher haben sich 130 Geldgeber für die geplante Genossenschaft gefunden, um Rheinbergs Kultlokal zu erhalten. Und täglich kommen neue hinzu.

VON UWE PLIEN

RHEINBERG Rund 130 Adler-Fans wollen bisher mitmachen und würden eine Genossenschaft zum Erhalt des Kulturlokals Schwarzer Adler finanziell unterstützen. „Und jeden Tag kommen weitere hinzu, die bereit sind, eine Einlage von 1000 Euro zu machen“, sagt Fritz Wagener. Als er erfuhr, dass Eigentümer Ernst Barten das Traditionshaus an der Baerler Straße in Vierbaum zum Ende des Jahres aus Altersgründen verkaufen und aufgeben möchte, machte es sofort „klick“. Wagener: „Ich dachte sofort: Der Adler muss als Dorfmittelpunkt und einzigartige Kulturadresse erhalten bleiben.“ Seit 35 Jahren ist der Adler das Stammlokal für den jetzt 67-jährigen Orsoyerberger. „Und das soll auch so bleiben“, betont er.

In Werner Susmann (57) und Marco Nöchte (43) fand Wagener schnell zwei Mitstreiter. Für Susmann war der Adler schon Treffpunkt und Stammkneipe, als er noch die Oberstufe des Gymnasiums besuchte. „Und nicht zuletzt habe ich dort meine Frau kennengelernt“, sagt er.

Nöchte hat den Adler mit seiner Frau entdeckt, als die beiden vor rund 15 Jahren nach Orsoy gezogen sind. „Die Kneipe war unser Lichtblick, dass wir nach dem Umzug aufs Land doch nicht vereinsamen werden“, erzählt er. „Seitdem ist es unsere Stammkneipe, in der wir viele nette Menschen kennengelernt, Comedians entdeckt und so manche Party gefeiert haben.“

Die Planung einer Genossenschaftsgründung kommt gut voran. Als Kaufpreis sind für den Schwarzen Adler laut Gutachten 549.000 Euro aufgerufen. „Plus Nebenkosten muss man von 600.000 Euro ausgehen“, schätzt Wagener, der versichert: „Natürlich werden wir einen eigenen Sachverständigen hinzuziehen, der das Haus genau untersucht, bevor es gekauft wird.“ Und: Ein Unternehmensplan muss geschrieben und vorgelegt werden.

Die komplette Summe – 600 Mal 1000 Euro – zusammenzubekommen, sei nicht erforderlich. Stehen rund 200.000 Euro zur Verfügung, kann man die Verhandlung zur Finanzierung mit einer Genossenschaftsbank aufnehmen und die



Werner Susmann (v.l.), Marco Nöchel und Fritz Wagener sind die treibenden Kräfte der Idee, eine Genossenschaft zum Erhalt des Schwarzen Adlers zu gründen.

RP-FOTO: ARMIN FISCHER

Kosten für die Gründung investieren. Details sollen beim nächsten Treffen am Montag, 2. September, 19.30 Uhr, im Schwarzen Adler besprochen werden. „Das ist allerdings noch nicht die Gründungsversammlung“, darauf verweist Wagener. Er ist vom Genossenschaftsmodell absolut überzeugt.

Gerechnet wird mit einer Einlage von 1000 Euro pro Unterstützer. Die Einlagensumme soll nach oben hin gedeckelt werden, voraussichtlich bei 10.000 Euro. Wobei das Genossenschaftsgesetz vorgibt: Jeder Ge-

INFO

Es gibt einige erfolgreiche Vorbilder

Investitionen Ein Sachverständiger muss klären, wie viel Geld in das 200 Jahre alte Gebäude investiert werden muss. Der Schwarze Adler steht unter Denkmalschutz – allerdings gilt der nur für den Außenbereich wie die Fassaden. Im Inneren des Gebäudes könnte man umbauen.

Vorbilder Es gibt erfolgreiche Genossenschaften, wie die Bolando eG für ein Gasthaus im badischen Bollschweil. Sie besteht seit 2006. Seit Juni 2019 gibt es die Haus Eifgen eG in Wermelskirchen, ein Gast-, Musik-, Kunst- und Kulturhaus.

Kontakt Nähere Infos zur Mitgliedschaft und zur Genossenschaft findet man im Internet unter www.adler-erhalten.de

nosse hat in den zu gründenden Gremien nur eine Stimme, unabhängig von der Höhe der Einlage. Wagener: „Jeder hat die Möglichkeit, seine Einlage nach einer Kündigungsfrist, die in der Satzung definiert wird, wieder herauszunehmen.“ Man kann seinen Anteil nicht von sich an Dritte weiterverkaufen; im Todesfall geht sie auf die oder den Erben über. Der Initiator: „Eine Genossenschaft ist kein ‚closed shop‘. Man hat auch die Möglichkeit, später einzusteigen.“ Die Aufnahme sei leicht zu händeln, wenn die Genossenschaft einmal gegründet sei. Der Vorstand zeichnet gegen, man zahlt 1000 Euro ein und ist Mitglied.

Bei Genossenschaften besteht keine sogenannte Nachschusspflicht, was bedeutet: Wer 1000 Euro einzahlt, kann maximal 1000 Euro verlieren. Wagener verdeutlicht aber: „Das ist bei einer Genossenschaft aber sehr unwahrscheinlich, weil diese vor Eintragung mit allen wirtschaftlichen Daten geprüft wird und es ja das Gebäude als Sicherheit gibt. Viel wahrscheinlicher ist, dass man auf seine Einlage eine Rückvergütung erhält. Die Höhe legt der Vorstand fest.“

Die Genossenschaft kann die Gastronomie in Eigenregie betreiben oder sie verpachten. Auf jeden Fall redet die Genossenschaft bei der gastronomischen beziehungsweise kulinarischen und insbesondere der kulturellen Ausrichtung des Programms mit.

Niemand, der eine Geldeinlage macht, wird dazu verpflichtet, sich darüber hinaus zu engagieren. Sind Renovierungen oder andere Arbeiten am Gebäude zu erledigen, so sollen sie sauber über beauftragte Unternehmen abgewickelt werden. Ein Vorstand und ein Aufsichtsrat müssen allerdings gegründet werden, um die notwendigen Entscheidungen zu treffen.

Das vorrangige Ziel laute, den Schwarzen Adler zu erhalten. Wagener betont, „Und deshalb ist Eile geboten. Wir wollen versuchen, das Haus ohne Unterbrechung ab dem 1. Januar 2020 weiterzuführen.“ Weil die Genossenschaft für die Prüfung und Eintragung vier bis sechs Wochen benötige, müsse die Gründungsversammlung bald stattfinden. Und das Kulturprogramm müsse geplant werden, damit auch im kommenden Jahr Künstler auf der Adler-Bühne stehen. Wagener ergänzt: „Wir brauchen weiterhin ‚Mitmacher‘, die mit 1000 Euro helfen, den Adler zu erhalten. Ein möglichst geringes Darlehen wäre ein wichtiger Baustein für den Erfolg des Vorhabens.“

Motorradfahrer stürzt nach riskantem Manöver

RHEINBERG (bp) Ein halsbrecherisches Manöver eines Motorradfahrers endete für ihn am Montagmorgen im Krankenhaus. Kurz nach 15 Uhr, so berichtet die Polizei am Dienstag, fuhr der 34-jährige Mann aus Rheinberg, offenbar lediglich auf dem Hinterrad (Wheelie) auf der Frankenstraße in Richtung Schützenstraße. Als ihm ein Auto entgegenkam, verlor der Mann die Kontrolle über sein Motorrad, geriet ins Wanken und kam nach rechts von der Fahrbahn ab, teilte die Polizei mit. Auf dem Gehweg stürzte er und rutschte mehrere Meter weit, ehe das Motorrad gegen einen parkenden Wagen stieß. Der Rheinberger rappelte sich auf, heißt s im Polizeibericht. Er flüchtete zunächst von der Unfallstelle, wurde aber von Polizeibeamten kurze Zeit später in seiner Wohnung angetroffen. Der Mann wurde mit einem Rettungswagen ins Krankenhaus eingeliefert. Weil der Verdacht bestand, so der Polizeisprecher, dass er unter dem Einfluß von Betäubungsmitteln gefahren war, wurde ihm von einem Arzt eine Blutprobe entnommen. Das schwer beschädigte Motorrad war nicht mehr fahrbereit. Ein Abschleppunternehmen musste die Maschine bergen.

Feuerwehreinsatz an der Annastraße

RHEINBERG (up) Zu einem Einsatz an der Annastraße wurden die Feuerwehreinheiten Rheinberg, Pelden und Millingen am Dienstag um 16.45 Uhr gerufen. In einer Wohnung in der Reichelsiedlung brenne es, hatte ein Nachbar durchgegeben. Weil der Rauchmelder angesprungen war, nahmen die Einsatzkräfte die Wohnung sicherheitshalber in Augenschein, bevor sie wieder einrückten. Es brannte nichts, es handelte sich um einen Fehlalarm.

Nabu will mehr Ranger im Kreis

KREIS WESEL (fs/beaw) Peter Malzbender, Vorsitzender des Naturschutzbundes (Nabu) im Kreis Wesel, fordert eine verstärkte Präsenz der umstrittenen Ranger. Notwendig seien nach Ansicht des Nabu wenigstens zwölf Ranger im Kreis Wesel, und zwar durchgehend. Bislang patrouillieren zwei Naturwächter. Sie sind in diesem Jahr noch bis Ende August im Einsatz.

Frauen Union kümmert sich um den Opferschutz

SONSBECK/KREIS WESEL (RP) Geraten Opfer in unserer Gesellschaft zu sehr in Vergessenheit? Welche Rahmenbedingungen benötigen wir in Nordrhein-Westfalen beim Opferschutz? Wie können wir als Gesellschaft Initiativen und Projekte unterstützen und was kann die Politik tun, um die aktuelle Situation zu verbessern? Um diese Fragen zu erörtern, lädt die Frauen Union (FU) der CDU im Kreis Wesel für Samstag, 31. August, um 9.30 Uhr ins Kastell in Sonsbeck zu ihrem „Politischen Frühstück“ ein. Dabei steht das Thema Opferschutz im Mittelpunkt.

„Häufig stehen die Täter, deren Motive und das Strafmaß vor Gericht im Fokus der Berichterstattung. Während die Täter oft zeitlich begrenzte Strafen erhalten, haben Opfer oft lebenslanglich mit den Folgen der Taten zu kämpfen“, er-

klärt FU-Kreisvorsitzende Anika Zimmer.

Vor über 40 Jahren hat der Weiße Ring seine Opferhilfe aufgenommen. In Deutschland kümmern sich über 3000 ehrenamtliche, ausgebildete Helfer um Kriminalitätsoffer und deren Familien. Der Verein bietet in 400 Außenstellen Unterstützung, Beistand und Beratung für Betroffene an. Einer von ihnen ist Karl-Heinz Schayen, Leiter der Außenstelle Weißer Ring Kleve und Wesel. Er wird am Frühstückstisch als Referent erwartet und über die Arbeit des Opferschutzes informieren.

Für das Frühstück wird ein Kostenbeitrag von sieben Euro erhoben. Es wird um einen Anmeldung bis Mittwoch, 28. August, per E-Mail an info@fukreiswesel.de oder in der CDU-Kreisgeschäftsstelle unter Tel. 0281 22037 gebeten.

Vorschlag: Bürger helfen bei Kurpark-Pflege

Die Junge Union Xanten stellt einen Antrag: Einwohner sollen Patenschaften übernehmen können.

XANTEN (wer) Die Junge Union (JU) in Xanten schlägt vor, dass Einwohner Patenschaften für den Kurpark und damit die Verantwortung für einzelne Abschnitte übernehmen können. „Allen Mitbürgern soll so die Finanzierung und Gestaltung kleiner Flächen in den Parkanlagen ermöglicht werden“, schreibt der Xantener JU-Vorsitzende Daniel Mowaghanria in einem Antrag an den Rat der Stadt, der unserer Redaktion vorliegt. „Dadurch wandelt sich der Kurpark in einen echten Bürgerpark.“

Die Wallanlagen in Xanten umgeben die Innenstadt und sind in den vergangenen zwei Jahren für rund 5,4 Millionen Euro zu einem Kurpark umgebaut worden. 80 Prozent des Geldes kamen vom Land NRW und vom Bund. Es wurden unter anderem mehrere große Staudenbee-

te, eine Schmetterlingswiese sowie ein Rosen- und ein Bibelgarten angelegt. Für die Pflege des Kurparks ist der städtische Dienstleistungsbetrieb Xanten (DBX) zuständig, sie

wird von dessen Mitarbeitern übernommen.

„Wir empfinden den Kurpark als Bereicherung für unsere Stadt und als Beitrag zur steigenden Lebens-

qualität bei uns in Xanten“, schreibt Mowaghanria in seinem Antrag weiter. „Es erscheint uns erstrebenswert, diese Blumenpracht zu erhalten und zu entwickeln.“ Die Haushaltslage der Stadt – in diesem Jahr droht ein Defizit – könne das erschweren. Deshalb schlage der CDU-Nachwuchs die Bürgerpatenschaften für den Kurpark vor. In Absprache mit der Stadtverwaltung könnten sich Einwohner selbst um die Pflege eines Abschnittes kümmern oder Geld für die Pflege spenden. Für die Stadt fielen dadurch keine Kosten an, vielmehr werde der DBX entlastet. „Allen interessierten Mitbürgern stünde so eine direkte und nach Wunsch auch aktive Mitwirkung am Erscheinungsbild der Stadt offen.“ Der Rat kann frühestens in seiner nächsten Sitzung im Oktober über den Vorschlag beraten.



Die Korbblütler Rudbeckien sorgen im Xantener Kurpark für ein gelbes Blumenmeer. In den Wallanlagen wachsen Tausende Blumen.

RP-FOTO: ARMIN FISCHER